Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Heinz Strickmann: Dat olle Schapp

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Visual Library

Dat olle Schapp

Von Heinz Strickmann

Al dei Museumsstücke, dei hier utstellt sünd, hebbt ehre eegene Geschichte. Se hören freuher tau 'n Husholt, stünnen in'ne Stuw, in'ne Upkamer oder in't Fleet. Se sünd Tüügen ut dei olle Tied. Dat mag ok dei Grund wäsen, worüm sik väle Lü van dei ollen Stücke un Schateeken nich trennen wolln. Mannigeen meen ok, dei Klamotten weern so kostbor, dat se in boret Gold upwogen weern müssen.

Et gifft 'n Snack un dei heet: „Van't Sporen un Wohren kummt Hebben van her." Man alltied dröp dat nich tau. Kanns Sporen un Wohren, een moijen Barg Geld tauhoope kratzt hebben, dat wat du dann wullt. doer is nich antaukomen — nich föer Geld un gaue Wöer. Dat nützt dann alns nix, dann mot met 'n Trick arbeit' weern.

So een Trick müsde dei olle Doktor Ottenjann mannigmaol anwennen, wenn he olle Museumsstücke föer dat Museum koopen wull. De Lü weern dickdrewsch un meenen, dat olle Stück weer mehr wert at dusend Dohlers, wennt' ok man blot up de Dälen stünd un drei Heuhner drup scheeten.

Eenes Daoges, dei Dokter feuhere mit sien Rad wedder öwer Land, keem hei ok bi 'n Buer in't Naoberdörp un hei seeg up de Dälen 'n Schapp stohn, dat museumsriep weer. Föer aolle Möbelstücke har hei 'n Ooge un in 't vöerbigaohn taxeere hei al.

He frög dann ok den Buer, of hei dat nich verkoopen wull, et sull dann in't Museum.

„Wat willt se dann gäwen?" dat weer dei Antwort un dei Dokter menn: „Fiefhunnert Mark kann ik doerföer beeden." De Buer würd stutzig un siene Oogen glämmern. „Nee!" sä hei. „Wenn jau dat Schapp fiefhunnert Mark wert is, dann ist mit dat ok wert — un doemet basta!" Man dei Doktor weer nich so licht aftauwiesen, har hei doch metkrägen, dat den Buer dat Neesäggen heller swoer fallen weer. He versöchte et noch enkeltmol, dann geff hei et up, aower up siene Aort.

Hei har'n Kollegen, een Schaulmester at hei een weer un den besnackde hei un geef üm Instruktionen wu hei dat anfangen sull, üm dat Möbelstück föer dat Museum tau koopen. De weer inverstaohn, üm mök de Saok Spaoß.

He feuherde dann ok los. „Dag in't Hus!" sä hei. — „Moin, moin" köm et trügg. De Buer seet bi't Vesper. He keek up un frög: „Wat gifft?" „Och", grämsterde sich dei Schaulmester, „ik wull man blot 'n Raot hebben. Gi kennt jau doch ut in't Dörp, süh, un doer wätet gi doch sikker ok, wekker hier noch aollen Kraom hett, dei nich mehr brukt weeren, ik denk doer an Truhen, Schränke un sowatderher?"

Dei Buer smüsterlachde un blinzelt schelmsk met dei Oogen. „Hefft wi ok", sä hei nich ohne Stolt. „Een heel moijet Schapp, dat steiht up dei Däl. Dei Cloppenborger Klamottenjann is doer däget achterher. Hei kennt wat van den ollen Kraom, man ik glöwe, he bütt unnern Pries." „Kann ik dat Schapp maol sehn?" frög de Schaulmester, „ik verstoh mi ok up den Kraom un kann jau den Pries up Heller un Pennig genau uträken." „Man tau",

Landesbibliothek Oldenburg

sä de Buer, un stüer met den Schaulmester up dei Dälen tau.
„Düwel ok", flög et den Saulmester harut, „dat is 'n ollet Stück", un hei seeg blot den Dreck un de Heuhnerschiet — hei sä aower drocke achterher: „Een moijet Stück un nien Scheel an."
Hei güng üm dat Schapp tau un sä tau den Buer: „Nu räk met!" Met dei knuckde Fust kloppde hei an de Sietenwand un röp: „Füftig Mark." Dei Döern mök hei open: „Tweehundert Mark." Dat güng so wieder, bet dat hei fiefhunnert Mark tauhope har. De Buer keek verdreihtlik. Nu trück dei Schaulmester dat Schapp vöer, kloppde an de Achterwand un sä: „Twintig Mark!" De Buer kreg Farwe in't Gesicht un straokte sien Möppel. „Tja", meen dei Schaulmester, „fiefhunnerttwintig Mark ist dat Schapp wert — 'n Barg Geld!"
„Dann hört et di!" sa de Buer un he har Klöere krägen. „Wenn nu dei Dokter wedder kump, den wil ik wat verklöeren. Twintig Mark tauwenig het hei boden."
„Dat is tau minne", grämstere sik dei Schaulmester, trück drei Knippen un blöerde fiefhunnertuntwintig Mark up 'n Disk. Dat Schapp köm sülwigen Daoges noch nao Cloppenburg.
Nu har dei Dokter Ottenjann noch een' gauen Fründ un dat weer dei Heimatpastor Franz Morthorst. Dei bekeek ok dat Schapp un dei Dokter Ottenjann vertellde üm, wu hei doer ran komen weer — un frög üm of dat Bedreigen wöer. Dei Heimatpastor keek den Dokter van 'ne Siet an, hei wüßde doch, dat de Franz alltied den Schelm in 'n Nacken har un sä: „Bedrug is dat nich, dat is diene Schläue. Man wenn du den Schaulmester dat Geld nicht trügg gäwen hest, ist an 'n En'n doch Bedrug." Doch dei har sülwigen Daoges noch siene Moneten krägen, denn sikker is sikker.

Up Reisen

Von Erika Tauber

„Vadder schall ok mal verreisen. He schall mal weg un een Kur maaken. He hett dat ok bannig nödig!" sä Anneleen, de Öllste van Hinnenkamps Buur un keek ehre Süster an.
„Dat meen ik ok!" nikkopp Lisabeth. „Ik will dat woll in de Riege bringen. He is jo al lang nog in de Kass. He schall dat ok mal goodhebben, wo he sich Dag vör Dag hier up'n Hoff so afmöht hett. Fliedig is he nu jo noch allemal!"
„Jo!" lach Hannes, de Söhn. „Vadder kann jo meist ahn Arbeit nich to. Man het mutt an sien Gesundheit denken. Veer Weeken geiht dat woll. Laat em doch in de Barge föhrn. Dor weer ik jo ok al mal. Heff dor bannig wat to sehn kreegen. Deuker nochmal, wat ward Vadder denn woll för Oogen maaken. Bringt dat man in de Reeg!"
Anneleen un Lisabeth kreegen dat in de Reeg. Toerst harr Vadder dor jo allerhand gegen an to setten. He kunn hier doch nich weg! Wo schull dat woll ahn em togahn. Man Hannes vertell soväl van den hohen Barge un den feinen Slösser un de feinen Gasthüüs, sien Vadder schull doch nu bilütten neeschierig wee'n.

Landesbibliothek Oldenburg